Jubiläum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **89 (1982)**

Heft 12

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jubiläum

Die Leinenindustrie glaubt an ihre Zukunft

100 Jahre Verband der Schweizerischen Leinenindustrie

Der Verband der Schweizerischen Leinenindustrie – ein der Textilindustrie zuzuordnender Branchenverband – feierte in Langenthal sein 100-jähriges Bestehen. Gegründet wurde der Verband von 21 Firmen; heute zählt er noch 17 Mitglieder. Alle Festredner wiesen zwar auf die konjunkturellen Schwierigkeiten hin, denen sich die gesamte Textilindustrie und damit auch die Leinenindustrie nicht zu entziehen vermochten. Den mit ständig wachsenden unternehmerischen Anforderungen konfrontierten Leinenindustriellen wurde ein recht zuversichtlich stimmendes Branchenbild vorgezeichnet. Den Schwarzmalern, die der Leinenindustrie in den Industrieländern über kurz oder lang einen schmerzlichen Untergang voraussagen, hielt man entgegen, wie einseitig und vor allem undifferenziert sie analysierten.

Der Bundesrat im Kampf gegen Exporterschwernisse

Der schweizerischen Leinenindustrie attestierte Bundespräsident Dr. Fritz Honegger in seiner Ansprache, dass sie zwar im Laufe der Jahre kleiner geworden sei, sich aber im Rahmen der Textilindustrie einen wichtigen Platz zu bewahren vermochte. Wo Qualität, Schönheit, Natürlichkeit gefragt sei, komme durch die vielseitige Tätigkeit der Leinenindustrie nach wie vor grosse Bedeutung zu. Bundespräsident Dr. Fritz Honegger verwies auf Aktivitäten der Regierung, denen in der Textil- und damit auch der Leinenindustrie grosse Bedeutung zukommt: energisches Vorgehen gegen den zunehmenden Protektionismus im internationalen Handel. Zu den Betroffenen gehören namentlich auch die exportorientierten Leinenindustriellen, deren Produkte im Ausland entweder hohen Zollschranken, administrativen Einfuhrerschwernissen oder gar einem Einfuhrverbot unterworfen sind. Der Bundesrat, so Dr. Honegger, versucht, wenn immer sich Gelegenheit bietet, die ausländischen Regierungen auf diese Probleme aufmerksam zu machen und in internationalen Gremien darauf hinzuwirken, dass diese Praktiken verschwinden. Der Bundespräsident ist überzeugt, dass es auch der Leinenindustrie gelingen wird, überkommene Strukturen rasch zu überwinden, um sich den neuen Marktgegebenheiten anzupassen.

Beitrag zu einer diversifizierten Industrie

Obwohl der Anteil der in der Leinenindustrie beschäftigten Arbeitskräfte im Kanton Bern nicht überaus gross sei, so dürfe, wie Regierungsrat Dr. Bernhard Müller, Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern, in seiner Festansprache betonte, dieser Wirtschaftszweig nicht unterschätzt werden. Dafür nannte er verschiedene Gründe. Einmal den Beitrag, den diese Industrie im Hinblick auf die Diversifikation der Industriestruktur des Kantons Bern leiste. Ferner beweise die Tatsache, dass je Arbeitsplatz in der Leinenindustrie jährlich gegen 1000 Quadratmeter Stoff marktfertig bereitgestellt würden. Auch die Leistungsfähigkeit dieser Industrie aus historischer Sicht verdanke der Kanton Bern, in dem die Mehrheit der Firmen des Verbandes der Schweizerischen Leinenindustrie angesiedelt sind, einiges: So habe sie ausserordentlich stark zum technischen und wirtschaftlichen Aufschwung des Kantons Bern im 19. Jahrhundert beigetragen.

Der Löwenanteil der Produktion liegt im Westen

Die zum Teil noch recht unfreundliche und unwirtliche wirtschaftliche Grosswetterlage weiter Kreise führe zu einer recht indifferenzierten pessimistischen Beurteilung auch der Leinenindustrie. Die Industriellen riefen im Gegensatz zu den Sozialpartnern nicht nach Staatshilfe oder gar Staatskrücken. Dies schliesse allerdings die Erhaltung vernünftiger Umwelt- und Rahmenbedingungen durch die Behörden nicht aus, um ein liberales marktwirtschaftliches System zu erhalten. Davon ging Peter Borner, Präsident des Verbandes der Schweizerischen Leinenindustrie und zugleich Leinenindustrieller, in seiner Festansprache aus. Dass der Standort Schweiz auch für die leistungsfähigen Leinenindustriellen Zukunft haben, belegte der Verbandspräsident mit eindrücklichen Zahlen. Danach vereinigen die hochentwickelten Industrieländer nach wie vor den Löwenanteil der Weltproduktion und -exporte von Textilien auf sich. Die sogenannten Schwellenländer und unterentwickelten Länder seien einfach zu klein, um die westliche Textilindustrie als Ganzes zu verdrängen, wie dies oft vermutet und befürchtet werde. Die Exporte der westlichen Industriestaaten übertreffen im Textilbereich diejenigen der Entwicklungsländer um gut das Dreifache.

Nicht minder eindrücklich schilderte Peter Borner die Lage aus schweizerischer Sicht. Hier sei die Exportquote im Textilbereich höher als diejenige von Taiwan oder Korea. Die Schweiz zähle auch zu der ganz kleinen Gruppe westlicher Industrieländer, die bei den Textilien mehr exportieren als importieren, dies zusammen mit Italien, Belgien, Luxemburg und Japan.

Der Unternehmer bestimmt den Strukturwandel

Als wenig aussagefähig und häufig zu falschen Schlussfolgerungen führen nach Meinung des Präsidenten des Verbandes der Schweizerischen Leinenindustrie sogenannte Branchenstudien. Denn: «Motor und Gestalter des nationalen und internationalen Strukturwandels ist die Unternehmung und weniger die Branche oder gar der Nationalstaat.» Der Redner ist einzig in einer Hinsicht mit den Pessimisten einig: Mit der Tatsache nämlich, dass Stapelproduktion für die Leinenindustrie je länger je problematischer werde. Die Chance liege bei hochwertigen Produkten, die sich durch Kreationsintensität und Einfallsreichtum auch beim Absatz auszeichnen. Hier liege einer der wichtigsten Ansatzpunkte für eine erfolgreiche Bewältigung der Zukunft auch für die Leinenindustrie.